

PRORA AUF RÜGEN / Was aus Hitlers „Seebad der 20 000“ werden soll

Ein Klotz ma

Hier steht das längste Haus der Welt. Der Riesenkomplex wird Gewerbe und Hotels, aber auch Sozialwohnungen aufnehmen.

■ REINHOLD MANN

Goldstaub“, sagt Umweltministerin Angela Merkel, wenn sie vom Sand auf Rügen spricht. Die Bodenpreise haben auf der Insel, ihrem Wahlkreis, mit dem Ende der DDR zu klettern begonnen. Der Quadratmeterpreis für bebautes Gelände ist heute bei 7500 Mark angelangt. Der Reichtum ist dennoch nicht ausgebrochen. Die Genossenschaftsbetriebe der DDR, VEB Fischfang und LPG Tierproduktion, bieten heute, in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umgewandelt, weniger Arbeitsplätze. Neue sind nicht hinzugekommen. Das Projekt, in der Bucht von Prora eine Großwerft zu bauen, hat sich zerschlagen. Fast die Hälfte der Inselbevölkerung lebt vom Arbeitsamt. Für die Zukunft setzt Rügen auf den Fremdenverkehr, von dem es schon in der Vergangenheit gelebt hat.

Rügen ist, wie der Rhein mit der Loreley, ein Ort der Romantik. Caspar David Friedrichs Gemälde der Kreidefelsen ist zu einer Zeit entstanden, als der Badebetrieb seinen ersten Aufschwung nahm. Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861), der „Romantiker auf dem Thron“, war gerne auf Rügen. Von den vielen Architektur-Träumen, die er gezeichnet hat, zeigt ein Blatt die Kreidefelsen von Stubbenkammer. Am Strand ist eine klassizistische Villa in die Naturkulisse eingepaßt. Das zierliche Gebäude ist ein Luftschloß geblieben, ein königlicher Spleen.

Wirklichkeit geworden ist dagegen die Gigantomanie der Nationalsozialisten. Sie bauten Prora, ein Seebad für 20 000 Menschen. Die DDR hatte die Blöcke für

